

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 39 (1963-1964)

Heft: 2

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lärm als Waffe

Das Phänomen des Ueberschallknalles hat verschiedene Strategen dazu geführt, den Flugzeuglärm als Waffe zu benutzen. An und für sich ist ja die Beeinflussung von Volk und Armee durch Lärm aus der Luft nichts Neues. Schon 1919 gebrauchten die Briten gegen unbotmäßige Eingeborenenstämme in Afghanistan Lautsprecher, die sie tatsächlich damit einschüchtern konnten. Im Zweiten Weltkrieg wurde allein schon das Heranbrausen der Messerschmitt- und Stukaverbände zum Schreck. Die Wirkung wurde noch erhöht durch Einbau von Sirenen in die Flugzeuge.

Vom Knall, der entsteht, wenn das Flugzeug die Schallgrenze durchbricht, wissen wir, daß er wie ein Donnerschlag wirkt. Die Druckwellen zerbrechen Fensterscheiben, beschädigen Häuser und machen sich in den Ohren sehr unangenehm bemerkbar. Sie können das Gehör dauernd schädigen, wenn sie besonders stark sind. Aus lokalen Kriegen der letzten Jahre in Ostasien ist bekannt, daß Ueberschallflugzeuge den Gegner mit solchen Ueberschallknallen angriffen. Die Wirkung zeigte sich vor allem in der Moral der Soldaten, die sehr unter der zermürbenden Knallerei litt. Es ist aber denkbar und wird gegenwärtig auch geprüft, daß Kampfflugzeuge, mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit in Bodennähe fliegend, durch die Erzeugung von Druckwellen im überflogenen Gebiet Lebewesen töten und Einrichtungen zerstören können.

Aviaticus

schiff, das über dem Wasser zu schwimmen imstande ist, unternommen, die so vielversprechend waren, daß man von dieser Idee nicht mehr abließ. Die Bemühungen haben sich gelohnt. Heute versehnen bereits verschiedene Luftkissen schiffe einen Liniendienst, der sowohl zur Zufriedenheit der Techniker als auch der Passagiere erfolgt. Und immer weiter führt die Entwicklung zu noch besseren und schnelleren Typen. In Amerika haben die Boeing-Werke neue Luftkissenboote gebaut, deren Leistungsfähigkeit beweist, daß der Traum vom fliegenden Schiff bereits in Erfüllung gegangen ist, denn sie entwickeln ein Tempo über Wasser, das sich mit dem von Flugzeugen vergleichen läßt. Tic

Die Neutralität ist solchen erlaubt, welche sie mit Heeresmacht ehrenhaft behaupten.
Johannes von Müller

DU hast das Wort

Habe ich mich richtig verhalten? Gewissensbisse eines jungen Korporals

In meinem zweiten WK als Korporal, den ich letztthin leistete, passierte folgendes: Fünf Minuten nach Zimmerverlesen stieß ich auf einen Soldaten, der gerade im Begriffe war, das Kantonement heimlich zu verlassen. Ich stellte ihn und befaßt ihm, sofort ins Kantonement zurückzukehren. Alles weitere werde er morgen vernehmen.

Die Fortsetzung dieser kleinen Geschich te wird folgen. Immerhin möchte ich jetzt schon verraten, daß mir dieser Fall einiges Kopfzerbrechen verursachte und mich zuletzt noch Gewissensbisse plagten.

Vorerst aber die Frage an Euch, liebe Dienstkameraden: Wie hätten Ihr in meiner Lage reagiert, und – vor allem – was hätten Ihr weiter unternommen? Kpl. ZV

Wehrsport

8. Krienser Waffenlauf

Der Unteroffiziersverein Kriens-Horw veranstaltet am 27. Oktober 1963 seinen 8. Krienser Waffenlauf über 19,25 km. Teilnahmeberechtigt sind ausgebildete Wehrmänner bis zu ihrer Entlassung aus der Wehrpflicht. Rekruten nach Weisungen des Ausbildungschefs der Armee. Jeder Läufer, der innerhalb 3 Stunden das Ziel erreicht, erhält eine versilberte Medaille. Den besten Gruppen werden Wappenscheiben abgegeben. Zusätzlich gelangen 8 Wanderpreise zur Verteilung. **Reglemente** und Einzahlungsscheine können durch das Sekretariat Krienser Waffenlauf bezogen werden.

Meldeschluß: 2. Oktober 1963.



Kantonal-Verbände

Solothurner Kantonalvorstand

Samstag, 17. August trafen sich die Mitglieder des Solothurnischen Kantonalvorstandes im heimlichen Büsserach, dem Sitz des UOV Schwarzbubenland, zu einer arbeitsreichen Tagung, die durch den Präsidenten, Wm. Bloch Georg, in souveräner Art gemeistert wurde. Aus der umfangreichen Traktandenliste seien die wichtigsten, in Vorbereitung stehenden Veranstaltungen hervorgehoben:

– Uebungsleiterkurs für die Ausbildung am Sturmgewehr auf dem Waffenplatz Thun oder Liestal im Herbst 1963.
– Kantonale Unteroffizierstage 1964 in

Solothurn, die nach den Wettkampfrelementen für die SUT 1965 gestaltet und der Führung des allseits bekannten Wm. Amiet Walter anvertraut sind.

– Jubiläumspatrouillenlauf «100 Jahre SUOV», für dessen Organisation und Durchführung die kantonale Offiziersgesellschaft zeichnet. Bravo und zur Nachahmung bestens empfohlen!

– Delegiertenversammlung 1964, die am 14. März in Oensingen zur Durchführung gelangt.

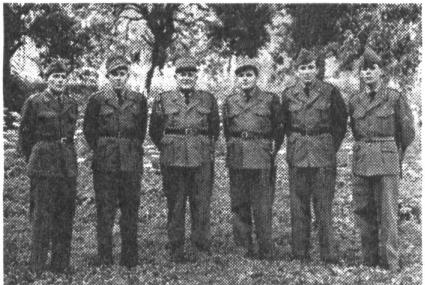
Daß das Wort «Kameradschaft» im Solothurnischen Verbande hoch im Kurs steht, bewiesen die «Schwarzbüblers» einmal mehr, indem sie für das Traktandum «Verschiedenes» die «Büsseracher Felsgrotte» auswählten, wo am heimelig glimmenden Holzkohlenfeuer, bei vortrefflich mundendem Beinschinken und edlem Rebensaft manch träfes Wort und manch froher Scherz die Runde machten. Dank sei Euch lieben Kameraden vom Schwarzbubenland, für all das, was Ihr uns unter der Regie Eueres umsichtigen Präsidenten, Kpl. Cueny Urs, geboten habt. Eure Gastfreundschaft wird uns in angenehmer Erinnerung bleiben!

Wenn auch der Kantonalvorstand der ablehnenden Haltung der «Hohen Herren» wegen nicht im Rittersaal der trutzigen, hoch über dem Tal stehenden Burg tagen durfte, tat dies dem Geist der Solothurner Unteroffiziere keinen Abbruch. Bei Gelegenheit könnte aber die «Unterhaltsrechnung» der Schloßherren dann einmal auch nicht aufgehen!

Dank sei auch den Kameraden, die den Berichterstatter sicher über die Höhe des romantischen, kurvenreichen Paßwangs führten und ihn zufolge eines «fahrplantechnischen Fehlers» zu mitternächtlicher Stunde heil in die heimatlichen Penaten zurückbeförderten.

Anlässlich dieses geselligen Beisammenseins verriet uns das nachstehende Bild die Urwüchsigkeit des «Solothurner Holzes». Wohl selten kommt es vor, daß ein Vater in der Mitte von 5 wehrfähigen Söhnen, die sich alle dem Mg. verschrieben und die Laufbahn des Unteroffiziers ergriffen haben, seinen sechzigsten Geburtstag feiern darf. Der heute noch rüstige, frohe Sechziger trägt den Namen **Adj. Uof. Bloch Emil** und ist der Vater des derzeitigen Solothurnischen Kantonalpräsidenten, Wm. Bloch Georg (2. von links). Kamerad Emil, hoch erklinge Dir das Lied vom braven Manne!

Ta



Blick über die Grenzen



Das fliegende Schiff ist keine Utopie
In der Geschichte der Schifffahrt haben schon viele Schiffstypen immer wieder Aufsehen erregt. Als vor rund 150 Jahren die ersten Dampfschiffe in Bewegung gesetzt wurden, glaubte man an einen Höhepunkt, an eine kaum mehr zu übertreffende Technik. Heute fahren die Schiffe über und unter Wasser mit Atomenergie: der Weg zurück erscheint punkto technischer Leistung wie eine «Spielerei». Aber die Schiffsbautechniker setzen sich noch ein höheres Ziel. Das künftige Schiff muß vom Widerstand des Wassers befreit werden – der Traum vom fliegenden Schiff spukt an allen Ecken und Enden. Noch vor wenigen Jahren wurden die ersten ernsthaften praktischen Versuche mit einem Luftkissen-